

## Botschaft zum Segnungs-Gottesdienst vom Sonntag, 13.08.2023 über 4. Mose 6, 24-26 – Segnung

### *Liebe Gemeinde*

Im heutigen Gottesdienst steht das Thema Segnen im Zentrum. Ein Neuanfang steht morgen für viele Kinder und Jugendliche bevor. Denn die Sommerferien sind vorbei und das neue Schuljahr startet in wenigen Augenblicken. Die einen freuen sich darauf, andere vielleicht weniger. So auch Stefanie aus unserer Gemeinde beginnt morgen ihre Ausbildung in der Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen. So wollen wir auch in der Predigt das Thema Segnen aufgreifen und uns darüber Gedanken machen und in den anschließenden Fürbitten segnen.

Das sind tröstliche Worte, die Gott uns da zuspricht. Der Segen Gottes, der auf uns gelegt wird, am Schluss des Gottesdienstes ist etwas ganz Besonderes. Er gilt jedem einzelnen von uns und in diesem aaronitischen Segen stellt uns Gott unter seinen Schutz. Das ist meiner Meinung nach, das wichtigste von allem: dass der Segen uns zugesprochen wird, dass wir in den Alltag oder in die neue Woche mit dem Segen Gottes gehen. Wenn wir zuvor über den Segen als Predigttext nachdenken, ihn gliedern und im Einzelnen befragen, dann hat das auch sein Recht. In der Tat, es gibt eine Reihe von Fragen, zu denen die drei Verse zu hören und zu bedenken sind. Aber wichtiger, viel wichtiger ist, dass wir den Segen Gottes hören und mitnehmen und gesegnet leben. Ich möchte folgenden Fragen zum Predigttext nachgehen. Ich nenne die für uns wichtigsten: wer? wem? wann? und warum? bzw. inwiefern? Und dann die beiden großen Fragen: was? und wer? Gehen wir die Fragen während der Predigt der Reihe nach durch.

Zuerst die Frage: Wer spricht den Segen?

„Aaronitischer Segen“ heißt dieser Segen. Nach der biblischen Überlieferung im 4. Buch Mose gibt Gott der Herr dem Mose die Anweisung an dessen Bruder Aaron: **22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt**

***ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*** Ein priesterlicher Segen ist das, denn Aaron und seine Söhne waren die Priester im alten Israel. Bis heute ist es im Judentum im orthodoxen Synagogengottesdienst so, dass nur die „Nachfahren“ der Priester den Segen sprechen dürfen, also Männer mit dem Nachnamen Cohen (Co-hen = Priester). Ein Segen des Priesters ist es also. So spricht gemäß dem Alten Testament der Pastor am Schluss den Segen. Doch wenn wir das Neue Testament und Martin Luther ernst nehmen, dass wir allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht sind (wie es im 1. Petrusbrief heißt: „Ihr seid ein königliches Priestertum“), dann kann und darf diesen Segen jeder, „der getauft ist“, einer dem anderen zusprechen.

Wem gilt der Segen? - ist die Frage, die sich anschließt.

Die biblische Antwort und der Auftrag Gottes sind eindeutig: dem Volk Israel gilt der Segen! „So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: ... Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“ Der Segen gilt dem Volk Israel. Und in der christlichen Kirche gilt er nicht ohne oder gegen Israel, sondern nur so, dass sich die Christen in Jesus mit Israel mit gesegnet wissen. In die Verheißung für dieses Volk sind wir Christen durch Jesus eingebunden; damit aber auch in die Verpflichtung vor dem gemeinsamen Gott (Gal. 3,8.15ff.). Der Segen gilt dem Volk, den Israeliten, der Gemeinde - und dem einzelnen Menschen in der großen Gemeinschaft. Das „dich“ und „dir“ in diesem Segen ist nach dem hebräischen Sprachgebrauch eine kollektive Anrede. Sie gilt „euch“ als Gemeinde und „dir“ je als Teil der Gemeinschaft. Also auch, wenn ich jemanden persönlich anrede und ihm den Segen zuspreche, auch dann stelle ich ihn in die

## Botschaft zum Segnungs-Gottesdienst vom Sonntag, 13.08.2023 über 4. Mose 6, 24-26 – Segnung

Gemeinschaft der Gemeinde, in der er den Segen empfängt und stelle ihn unter Gottes Schutz. Der Segen vereinzelt nicht, sondern verbindet. Er gilt im Plural.

Von wann stammt dieser Segen? Und wann wird er heute sinnvollerweise gesprochen? lautet die dritte Frage, gleich zwei Fragen:

Nach der Erzählung im 4. Buch Mose war es in der Frühzeit des Volkes Israel, bei der Wüstenwanderung, vor dem Einzug in das gelobte Land, als Gott dem Mose und durch ihn Aaron diesen Segen aufträgt. Der Wortlaut des Segens verrät davon nichts, keine Bezüge speziell auf Wanderschaft und Wüste, sondern allgemein das ganze Leben: „behüte dich, ..., gebe dir Frieden“. Ein alter Segen ist es, uralt und immer noch gültig, mit zusätzlichem Beleg: Bei Ausgrabungen in Jerusalem hat man in einer Grabhöhle zwei aufgerollte Silberstreifen gefunden, die wohl in das 7. Jahrhundert vor Christus zu datieren sind. Auf denen steht, fein eingeritzt: eben dieser Segen, als ältester Beleg eines Bibelverses überhaupt.

Die Frage hat noch eine andere Dimension: Wann hat der Segen seine rechte Zeit? Wann ist er sach- und zeitgerecht zu sprechen?

Am Uranfang der Zeit, als Gott den Menschen schuf zu seinem Bild als Mann und Frau, da segnete er sie! So steht der Segen am Anfang allen menschlichen Lebens. Jedenfalls: der Segen gilt. Wenn er zugesprochen und empfangen wird und bekräftigt durch das „Amen“, dann muss er nicht mehr ergänzt werden. Darum wird er im Gottesdienst ganz am Schluss gesprochen. Er muss nicht mehr ergänzt oder kommentiert werden, nachdem der Segen im Vertrauen auf die Wirkmacht Gottes zugesprochen wurde.

Warum und inwiefern wirkt und gilt der Segen?

Weil Gott durch den Segen in jedem einzelnen von uns wirkt. Er gilt unbeding und ohne Vorbehalt, er gilt „allem Volk“. Es ist genau dieser Segen, den Gott dem Mose und Aaron aufträgt. Dieser Segen gilt allen und er gilt ohne Bedingungen, er gilt für das ganze Leben in unserer Zeit und für immer.

Was wird zugesprochen mit diesem Segen?

Aus drei Verse mit je zwei Halbsätzen besteht der Segen. Jeweils im ersten Halb Vers wird beschrieben, was Gott tut: Er segnet, er lässt sein Angesicht leuchten, er wendet sein Angesicht zu. Starke Bilder sind das, die auf Gott übertragen werden, Bilder wie bei einer Audienz beim König: Wie der König lächelt, wie er in lichter, strahlender Zuwendung dem Bittsteller die Annahme seiner Bitte signalisiert. Und schon, wie der König sein Haupt hebt, nicht abfällig wegsieht, sondern wie er seinen Blick dem zuwendet, der vor ihm steht. Im jeweils zweiten Halb Vers blicken wir auf den, der den Segen empfängt, bei dem er „wirkt“: „Der Herr segne Dich und behüte dich“ - das Leben des Einzelnen ist hier im Blick, vielleicht eine Gefahr, die ihm droht und vor der er behütet sein soll. „Der Herr ... sei dir gnädig“ - um die Gottesbeziehung geht es da, um Schuld und Vergebung, um Gnade vor Gottes Angesicht, um den lichten Moment der Gottesbegegnung. Im dritten Segens Vers weitet sich der Horizont noch einmal: nicht nur „ich“ als behütetes Gotteskind, nicht nur „ich“ in der Beziehung zu meinem Gott, vielmehr „ich“ in der Vielfalt der Sozialbeziehungen: „... und gebe dir Frieden.“ Die Zuwendung Gottes zu uns wirkt Frieden! In Frieden und zufrieden mögen die Gesegneten leben im geregelten, gerechten Miteinander. Ein Segen, als Beziehungsgeschehen ist es jedenfalls. Der Gesegnete, der Segnende und Gott, in dessen Namen der Segen gesprochen wird, stehen in enger, engster Beziehung.

Dies führt schließlich zur Frage: Wer segnet? In wessen Namen spricht der Segnende den Segen?

## **Botschaft zum Segnungs-Gottesdienst vom Sonntag, 13.08.2023 über 4. Mose 6, 24-26 – Segnung**

Gott der Herr, segne dich und behüte dich. Wenn man es nicht so dogmatisch streng nimmt, dann mag man im dreifach gegliederten Segen das Erhalten und Behüten Gott als dem Schöpfer zuordnen, dem „Vater“. Das „leuchtende Antlitz“, das Gnadenhandeln: dafür mag Jesus Christus, Gott als der „Sohn“ stehen. Und die Kraft Gottes, die den Schalom, gerechten Frieden wirkt, mag man auf den Heiligen Geist beziehen. Wobei: streng dogmatisch wirkt Gott nach außen immer als der eine, ein Gott, der eine einzige Gott, der Segen und Gnade und Frieden wirkt und alles in allem.

Ich möchte schließen. Mein Fazit meiner Predigt ist: dass wir einen Gott haben, der vielfältig in Beziehung tritt. Einen Gott hoch erhaben im Himmel, sein Angesicht verborgen manchmal, aber zugleich ein Gott, der nicht unbewegt für sich und bei sich bleibt, sondern der sich den Menschen zuwendet, der sein Angesicht sehen lässt, der in Beziehung zu den Menschen tritt. In Jesus Christus wird das deutlich, Gottes leuchtendem Angesicht. Deutlich wird es, wenn Gottes Geist über einen Menschen kommt und ihn erfüllt. Und es wird deutlich, wenn Gott seine Kinder segnet. Ein Gott, aber ein Beziehungsgott! So in Beziehung zu dem einen Gott, zu einem Gott in Beziehung treten wir, wenn wir den Segen zusprechen und empfangen dürfen. Gott ist bei uns und geht uns auf unserem Lebensweg voran mit seinem Licht, das uns den Weg leuchtet. Gott schaut in unserem Leben dafür, dass uns möglichst nichts passiert und wenn dann sorgt Gott für jeden von uns. So sollen wir gesegnete Menschen sein, die auf Gott vertrauen können. ***Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.***

Marc Rey, Pfarrer EGW in Ausbildung Bezirk Burgdorf